

# Zum Andenken an verstorbene Bezirkslehrer

Autor(en): **Jahn, V.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Brugger Neujaarsblätter**

Band (Jahr): **29 (1918)**

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-901582>

## **Nutzungsbedingungen**

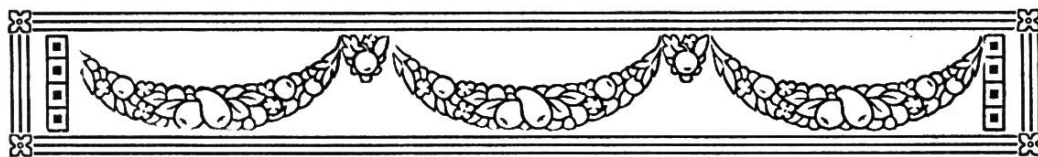
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



## Zum Andenken an verstorbene Bezirkslehrer.

Einige Leser haben unsere Neujaarsblätter, weil Jahr für Jahr Nachrufe auf Verstorbene darin ihren Platz einnehmen, ein Totenbuch genannt. Ich kann erraten, daß mit dieser Benennung Verschiedenes ausgedrückt ist. Einmal, im Ernste gesagt, beweisen solche Ereignisse, wie die Hinscheide lieber Wohlbekannter sind, aufs Nachdrücklichste, daß alles in den Wechsel, in das Auf- und Untergehen des Bestehenden hineingezogen ist, und die Neujaarsblätter finden durch Nekrologe wehmütig rückblickend den ehernen Ton, der durch die Silvester-glocken angeschlagen wird. Da ist es denn unser Bestreben, festzuhalten in der Erscheinungen flucht, was uns im Menschheits- und Einzelleben teuer gewesen ist. Anderseits, kritisch gesprochen, erscheint es uns mit Unrecht zu geschehen, einen abgeschlossenen Lebenslauf in aller Breite öffentlich darzustellen, wenn es gegen den Wunsch der aus dem Leben Abgerufenen geschieht, und wenn wir zugleich das Gefühl haben, daß das Stück Personengeschichte in unserm Bezirk inmitten des gegenwärtigen unermesslichen Weltensriedhofs, wo Namen und gewaltige Begebenheiten verklingen, an Interesse verliert.

Da heißt es denn, den rechten Weg für eine Lebensbeschreibung zweier Lehrer in der kurzen Abrundung und Aufzeichnung der wesentlichsten Daten zu finden und ihre genauere Charakteristik, das was sie des Andenkens wert machte, dem Urteil der Leser, vorab der großen Schar ihrer Schüler, zu überlassen. Was einen Lehrer auszeichnet, besteht nicht blos in der Summe stiller Taten und der Erfolge im Schulzimmer, sondern ebensosehr in den bei ihm originell stark hervortretenden Zügen seiner Lehrweise. Das betrifft jedoch eine nicht leicht zu

beschreibende gegenseitige persönliche Beziehung zwischen dem Erzieher und seinen Schülern, die nur diejenigen recht würdigen, die vor ihm auf der Schulbank gesessen haben.



J. Hunziker †

Jakob Hunziker, geb. 11. Juli 1845 in Moosleerau, seiner ursprünglichen Bürgerheimat (später erwarb er sich wie der nachfolgend Beschriebene das Brugger Bürgerrecht), Sohn eines Maurers und Landwirts, besuchte die dortige Gemeindeschule und die Bezirksschule in Schöffland, dann das Gymnasium in Aarau. Er gab aber dasselbe auf und seinen Lieblingsplan, Theologie zu studieren, nahm jedoch ins Leben hinaus die Interessen für alle, auch die sprachlichen, geschicht-

lichen, literarischen Wissensgebiete mit, als er in die Gewerbeschulabteilung in Aarau und damit auf den Boden der vorzugsweise mathematischen, technischen, naturwissenschaftlichen Fächer übertrat. Nach dem Maturitätsexamen studierte er am eidgenössischen Polytechnikum hauptsächlich die höhere Rechenkunst und was damit zusammenhängt. Durch kurze Aufenthalte in Genf und Grenchen ging sein Weg in den Bezirkslehrerberuf. 1871 wurde er als Bezirkslehrer in Seon und dann 1873 in gleicher Eigenschaft in Brugg gewählt, wo er während mehr als drei Jahrzehnten Unterricht in Mathematik, Physik, Chemie, technischem Zeichnen und Buchhaltung erteilte. Peinlich genau in der Verarbeitung des Unter-

richtsstoffes, stellte er große Anforderungen an seine Schüler wie an seine eigene Kraft und atmete mehr Schulluft als ihm zuträglich war. Dieselbe zähe Ausdauer behielt er bei, als er, als Bezirkslehrer pensioniert, seine Stunden an der Handwerkerschule fortführte, die er aus schwankenden Anfängen gegründet und in seiner Stellung als Lehrer und Rektor derselben zu einer hohen Entwicklung hatte bringen helfen.

Aus seiner Wohnung blickte er, der in jungen Jahren ein reger Beobachter der Natur gewesen, jedoch zuletzt etwas einseitig und einsiedlerisch geworden war, in die Welt hinaus mit dem reinen Bewußtsein, das Beste gewollt und seine Pflicht redlich getan zu haben. Immer aber blieb er seiner guten Gesinnung gegen humanitäre Werke treu und führte gewissenhaft die Kasse des Almosenvereins.

Einen hellen Schein auf sein Dasein wirft seine aufopfernde Liebe gegenüber seiner Familie, er hat als Gatte und Vater von 10 Kindern sein Ziel erreicht, dieselben zu etwas Rechtem zu machen.

An den Folgen eines Schlagflusses, nachdem seine Rüstigkeit in seinem letzten Lebensjahre gebrochen war, starb er am 10. Mai 1917.

Ganz anderer Natur und in seinen Lebensanschauungen vielfach dem vorhin genannten Kollegen entgegengesetzt, mit ihm freilich oft eins im innern Widerspruch gegen menschlich allgemein Anerkanntes, und doch mehr als jener begabt mit eigenartigem Talente, sich heiter der Umgebung und den Verhältnissen äußerlich anzupassen, war der andere im verlaufenden Jahre verstorbene Bezirkslehrer, Dr. Julius Müller. Geboren am 7. Mai 1857 in Kottwil, Kt. Luzern, hat er da selbst und später in der Bezirksschule Willisau den Jugendunterricht empfangen, und vom Gymnasium in Luzern mit dem Reisezeugnis abgehend, studierte er in Darmstadt 5 Semester lang hauptsächlich Mathematik und verwandte Wissenschaften, mit einer Vorliebe für Meteorologie, in welchem Fach er auch einige Abhandlungen in Zeitschriften veröffentlichte. 1883 machte

er sein Doktorexamen in Bern. Er amtierte von 1880 bis fast zum Schlusse des Wintersemesters 1916/17 in Brugg als Lehrer der Naturwissenschaften und der Geographie, übernahm aber auch periodisch Sprachfächer, Latein auf der Unterstufe dann besonders lange Jahre hindurch Italienisch und Englisch, auch Schönschreiben. Die



Phot. K. Stalder-Köllä

Dr. J. Müller †

feierstunden ein Wanderleben, er fand in der Natur eine zweite Heimat und die Sammlung der ihm eigenen rüstigen Kraft, die ihn bis ganz zuletzt nie verließ. Er wurde auf seinen Gängen weit herum im Bezirk mit den Landleuten bekannt. Die Brugger Lesegesellschaft verliert in ihm Stütze und Halt.

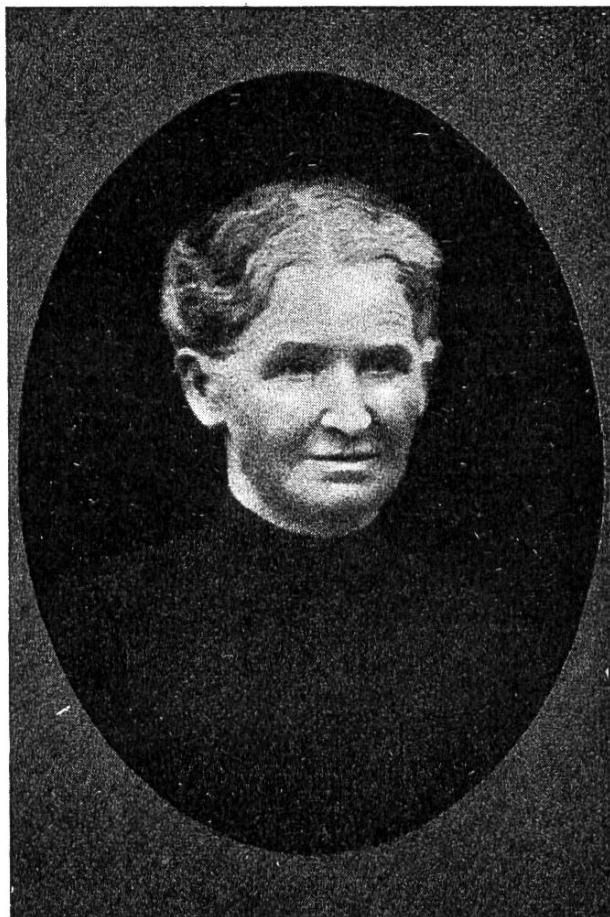
Ein nicht allzulang dauerndes Leiden, das eine Operation in einem der Zürcher Spitäler notwendig machte, entkräftete ihn rasch, er starb am 28. Mai 1917.

Ausbildung zu diesen Nebenfächern holte er sich zwischenhinein als Urlaubler im Ausland. Eine seltene Frische, eine starke Mitteilungs- und Beobachtungsgabe, ein scharfer Verstand war ihm eigen, und zu seiner regen geistigen Beweglichkeit, die den Umgang mit ihm lieb machte, gesellte sich sein schalkhafter, oft zorniger Humor, mit dem er menschliche Überstiegenheiten kritisch tadelte, ohne daß er mittätig in das öffentliche Leben eingriff.

Kurze Zeit verheiratet, führte er nachher in seinen

Zwischen die Todestage der beiden Hauptlehrer fällt auch auf den 27. Mai 1917 derjenige ihrer langjährigen Kollegin im Hilfswach der weiblichen Handarbeiten.

Frau Sophie Geiges=frölich, geb. 14. Juli 1842, hat als Arbeitslehrerin in Brugg von 1869 an, abgesehen während eines Jahres ihrer kurzen Ehe, ununterbrochen bis 1914 geamtet als eine gewissenhafte, unermüdliche, peinlich genaue Lehrmeisterin in ihrem Schulfach. Von 1889 an Oberarbeitslehrerin, der hiesigen Frauenwelt wohlbekannt, hat sie sich in mehreren Generationen zu Stadt und Land einen unvergesslichen Namen gemacht.



Frau S. Geiges †

Es war dem Schicksal vorbehalten, daß diese drei Häupter der Brugger Lehrerschaft kurz hinter einander in der schönen Maienzeit 1917 aus dem Leben abgerufen und daß sie, die einander im Berufswirken treu zur Seite gestanden, zuletzt auf dem blumenbedeckten Friedhofe nahe bei einander zur Ruhe gebettet wurden.

V. J.

